

Protokoll der ordentlichen Herbstsynode vom 31. Oktober 2006 in Liestal

A. Gottesdienst

Ort: Reformierte Stadtkirche St. Martin, Liestal
Einläuten: 08.00 – 08.10 Uhr
Gottesdienstgestaltung: Pfrn. Antje Hanselmann, Basel
Kollekte: Interkulturelles Foyer Bildung und Beruf

anschliessend: Kaffeepause im Kirchgemeindehaus Martinshof

B. Verhandlungen:

Ort: Regierungsgebäude, Landratsaal
Beginn: 10.00 Uhr

Traktanden:

1. Begrüssungswort des Präsidenten
2. Präsenz
3. Protokoll der Synode vom 14. Juni 2006 065/2006
4. Neue parlamentarische Vorstösse
5. Das Wort des Kirchenrates, inkl. Zwischenbericht zur Stellung kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (mündlich)
6. Voranschlag 2007 082+082a/2006
7. Finanzausgleich 2007 083/2006
8. Finanzplanung 2008-2012 084/2006
9. Kollektenrahmenplan 2007 085/2006

- | | | |
|-----|--|------------------------------|
| 10. | Subventionsvertrag Leuenberg | 086/2006 |
| 11. | Wahlen: | |
| | 11.1 Synodalprediger / Synodalpredigerin | |
| | 11.2 Stellvertretung Synodalpredigerin / Synodalprediger | |
| | 11.3 Wahl eines Delegierten / einer Delegierten in den Stiftungsrat
des Altersheims Jakobushaus, Thürnen ab 1.1.2007
(Nachfolge Christian Lüthy) | 087/2006 |
| 12. | Überarbeitung des Geschäftsreglements der Synode | 088/2006 |
| 13. | Kirchenordnung: Partialrevision | 089/2006 |
| 14. | Mündliche Berichte: | |
| | 14.1 Bericht über die OeRK-Vollversammlung in Porto Alegre
vom Februar 2006 (Pfrn. Sabine Brändlin) | |
| | 14.2 AV des SEK vom 6./7. November 2006 in Bern (Vreny Rhinow-Schetty) | |
| | 14.3 Fachstelle für Jugendarbeit: Wer sind wir, was machen wir? | |
| | 14.4 Dekade zur Überwindung der Gewalt: Vorstellen eines
Unterrichtslehrmittels | |
| 15. | Festlegung Aussprachesynode 2007 | |
| 16. | Nächste Synodetagungen: | |
| | Frühjahrssynode in Bottmingen: | Mittwoch, 13. Juni 2007 |
| | Herbstsynode in Liestal: | Donnerstag, 8. November 2007 |
| | Aussprachesynode 2007: | September 2007 |
| 17. | Fragestunde | 090/2006 |

Mittagspause: 12.40 – 14.15 Uhr

Gemeinsames Mittagessen: 12.45 Uhr im Hotel Engel

Wiederbeginn der Verhandlungen: 14.15 Uhr

Schluss der Tagung: 15.50 Uhr

Pfrn. Antje Hanselmann vom Universitätspfarramt begrüsst die Synodalen zum Gottesdienst in der Stadtkirche Liestal am heutigen Reformationstag. In der lutherischen Kirche wird dieser Tag im Gedenken an den Beginn der Reformation am 31. Oktober begangen, bei uns ist es der erste Sonntag im November.

Für die Lesung hat sie die Seligpreisungen aus der Bergpredigt (Matthäus 5, 1-12) gewählt.

Auf der Basis des Predigttextes aus dem Römerbrief 3, 21-31 geht Pfrn. Antje Hanselmann der Frage der Gerechtigkeit Gottes nach, die allein durch den Glauben erfahren werden kann. Diese Erkenntnis hat bei Luther - aber auch bei Zwingli und den übrigen Reformatoren - zur Abwendung von der katholischen Kirche geführt. Luther ist in seinem Ringen ums Überleben im Glauben mehr den theoretischen Weg gegangen, hat Texte studiert, mit Studenten und Theologen diskutiert und schliesslich seine Erkenntnisse in den bekannten Thesen veröffentlicht. Unterstützt wurde er dabei auch von den Deutschen Fürsten, die sich durch die Ablösung mehr Macht und Freiheit versprochen. Anders Zwingli, der als Pfarrer zur Zeit der Pest auch Kranke betreute und selber krank wurde. In dieser Situation hat er sich gefragt, was aus ihm werde, wenn er vor Gott stehe und folgerte, da er in diesem Moment allein vor Gott stehe, ein Mittler nicht nötig sei. In seinem Verständnis von Gott hatten Hierarchien keinen Platz. Gott darf nicht eingezwängt werden. Wir sind nur Gott und der heiligen Schrift verpflichtet. Im Wissen, dass Gott uns liebt, so wie wir sind, dürfen wir auch heute jeden Tag neu anfangen.

Im Anschluss an die Predigt begrüsst Synodepräsident Claude Hodel den an der Frühjahrs-Synode gewählten Kirchenrat Christoph Erhardt. Gemeinsam mit den übrigen Mitgliedern des Synodebüros nimmt er die Amtseinsetzung vor.

Die Kollekte ist für das „Interkulturelle Foyer Bildung und Beruf“ in Basel bestimmt. Diese Institution unterstützt junge Frauen bei Problemen mit der Berufsfindung und führt sie stufenweise zum Berufseinstieg. Es werden Fr. 910.10 eingelegt. Der Betrag wird auf Fr. 950.-- aufgerundet.

Nach einem Dank an den Organisten Joachim Schwander werden die Synodalen vom Synodebüro zu Kaffee und Gipfeli in den Martinshof eingeladen.

1. Begrüßungswort des Präsidenten

Synodepräsident Claude Hodel begrüsst die Anwesenden und heisst speziell den neuen Kirchenrat Christoph Erhardt herzlich willkommen. Abwesend ist heute Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ. Er musste sich am 17. Oktober einer Rückenoperation unterziehen und wird seine Arbeit erst nach Mitte November wieder aufnehmen können. Die besten Wünsche für eine baldige Genesung werden ausgesprochen.

Begrüsst werden zudem von der Presse: Franz Osswald, bz, Karin Müller, Kirchenbote und Helmut Heck, Reformierte Presse. Als Gäste begrüsst Synodepräsident Claude Hodel Pfrn. Antje Hanselmann und Pfrn. Patricia Remy. Am Nachmittag werden auch noch Aernscht Heitz und Samuel Stierli von der Fachstelle für Jugendarbeit erwartet.

Auf Ende Jahr haben drei Synodale ihren Rücktritt eingereicht: Christian Lüthy, Rünenberg, Verena Ramseier, Reinach und Heinrich Vogt, Grellingen.

In seinen Einführungsworten berichtet Synodepräsident Claude Hodel zunächst über zwei Traktanden, die ihn nach seinem Besuch an der Synode der reformierten Kirche Basel-Stadt sehr beschäftigt haben. Die Synode verabschiedete eine neue Gottesdienstordnung. Bei der Diskussion des Themas sind ihm dabei die differenzierten und gut vorbereiteten Meinungen der verschiedenen Fraktionen aufgefallen. Unter dem Titel „Perspektiven 15“ berichtete Kirchenratspräsident Pfr. Dr. Lukas Kundert über die geplante Strukturbereinigung in der ERK BS. Der Kirchenrat geht davon aus, dass bis im Jahr 2015 die Zahlen der Kirchenmitglieder von 37'000 auf etwa 26'000 zurückgehen. Die Folgen für die bereits heute angespannte finanzielle Lage sind bedeutend. Der Bericht „Perspektiven 15“ ist im Internet unter www.erk-bs.ch zu finden. Der vorgesehene Abbau von Stellenprozenten im kantonalkirchlichen Bereich, z.B. im Industrie- und im Universitätspfarramt oder die Zusammenlegung von Gottesdienstorten sind wesentliche Strukturänderungen, die sich anbahnen.

Die Entwicklungen in der ERK BS dürfen uns als Nachbarn nicht gleichgültig sein, auch wenn die finanzielle Lage in der ERK BL zurzeit noch besser ist. Wie im Traktandum Finanzplanung zu hören sein wird, werden auch wir in den kommenden Jahren den Gürtel enger schnallen müssen, denn auch bei uns sind die Kirchengemeinden immer wieder Thema.

Damit die im Leitbild aufgeführten Grundsätze nicht leere Floskeln bleiben, müssen sie mit Sorgfalt und Beharrlichkeit in die Praxis umgesetzt werden. Seit seinem Amtsantritt ist Synodepräsident Claude Hodel der Kontakt mit der Basis für die Arbeit in der Synode sehr wichtig. Wenn immer möglich nimmt er deshalb an Anlässen der Kirchengemeinden teil (Amtseinsetzungen, Jubiläen etc.). Die Autonomie der einzelnen Kirchengemeinden bedingt, dass der Dialog zwischen Synode und Kirchengemeinden gezielt gefördert werden muss. Diesem Dialog soll auch der gemeinsame Morgenkaffee und das Mittagessen dienen. Berichte aus der Synode in den Kirchenpflegen sind eine weitere Möglichkeit des Dialogs.

Mit den mündlichen Berichten an den Synodetagen wird den Leitbildthemen Beziehung, Identität und Dialog ebenfalls Rechnung getragen.

Die letzte Aussprachesyndode war sehr interessant. Die beiden Kommissionen aus Basel-Stadt und Baselland haben die Veranstaltung hervorragend organisiert. Die Arbeit wird herzlich verdankt. Leider haben nur knapp ein Drittel der Synodalen der ERK BL an der Aussprachesyndode teilgenommen. Die Aussprachesyndoden wurden eingeführt, damit - losgelöst von regelmässigen Verwaltungs- und Finanzgeschäften - vertieft über inhaltliche kirchliche Themen diskutiert werden kann. An der heutigen Synode wird über das Thema der nächsten Aussprachesyndode abgestimmt. Synodepräsident Claude Hodel hofft, dass im nächsten Jahr wieder mehr Synodale teilnehmen werden.

Im Foyer des Landrates ist die Ausstellung „Ohne Glanz und Glamour“ zu besichtigen. Die Synodalen sind dazu herzlich eingeladen.

Synodepräsident Claude Hodel stellt fest, dass die Unterlagen für die heutige Tagung rechtzeitig verschickt wurden. Neu erhielten alle Synodalen eine rote Stimmkarte. Sie soll den Stimmzählenden und dem Büro die Arbeit bei Ab-

stimmungen erleichtern. Eventuelle Anträge sind schriftlich einzureichen. Ein entsprechendes Formular findet sich ebenfalls in den Unterlagen.

://: Die vorliegende Traktandenliste wird einstimmig genehmigt.

2. Präsenz

Am Vormittag und am Nachmittag zirkuliert eine Präsenzliste.

Entschuldigte Synodale:

Ganzer Tag: Pfr. Peter Leuenberger, Füllinsdorf; Heinrich Vogt, Grellingen; Verena Ramseier, Reinach; Bettina Angerer, Allschwil

Vormittag: Dominique Gisin, Langenbruck

Nachmittag: Pfr. Lorenz Lattner, Buus; Pfr. Hardy Meyer, Lausen; Hanspeter Mohler, Liestal; Hans-Peter Mathys, Laufen; Ruth Mohler, Muttenz; Pfr. Wilhelm Müller, Binningen

Von 89 Sitzen sind gegenwärtig 5 vakant.

Von insgesamt 84 Synodalen sind am Vormittag 79 und am Nachmittag 74 anwesend.

Entschuldigte Kirchenräte:

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ

Entschuldigte Gäste:

Regierungsrat Adrian Ballmer, Liestal; Dr. Michael Bammatter, Generalsekretär, Liestal; von der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft: Dr. Ivo Corvini, Synodalpräsident, Allschwil und Peter Zwick, Präsident des Landeskirchenrates, Münchenstein

3. Protokoll der Synode vom 14. Juni 2006

Das Protokoll der Synode vom 14. Juni 2006 wird einstimmig genehmigt und der Protokollführerin sowie dem Protokollführer verdankt.

4. Neue parlamentarische Vorstösse

Es wurden keine Vorstösse eingereicht.

5. Das Wort des Kirchenrates (mündlich)

Heidy Strub, Vize-Präsidentin des Kirchenrats, begrüsst die Anwesenden. Sie wird zusammen mit Kirchenrätin Helene Winkelmann zu drei Punkten aus dem Kirchenrat berichten.

1. Personelles

Heidy Strub, Vize-Präsidentin des Kirchenrates, berichtet:

Dr. Heinz Iso von der Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie geht Ende 2007 vorzeitig in Pension. Die Amtspflege der Beratungsstelle ist beauftragt, die Nachfolge zu regeln.

Im Pfarramt für weltweite Kirche ist Pfrn. Hedda Klip per 31. Juli 2006 zurückgetreten. Als Nachfolger wählte der Kirchenrat Pfr. Daniel Frei, der zurzeit noch in Südamerika tätig ist. Er wird sein Amt am 1. April 2007 antreten. Bis zu seinem Amtsantritt konnte Pfr. Reiner Jansen als Stellvertreter gewonnen werden. Sein Pensum umfasst 60%

Im Kirchensekretariat wird sich Edith Scherer auf Ende Januar 2007 vorzeitig pensionieren lassen. Die Nachfolge wird intern geregelt.

In mehreren Kirchgemeinden sind zudem Kündigungen, Wahlen oder Amtseinzetzungen von Pfarrpersonen zu verzeichnen.

2. Stiftung Kirchengut

Kirchenrätin Helene Winkelmann berichtet:

Die bisherige Stiftung Kirchen- und Schulgut wird ab 1. Januar 2007 neu Stiftung Kirchengut heissen. Am 8. Juni 2006 hat der Landrat den vom Stiftungsrat ausgearbeiteten Änderungen zugestimmt. Er genehmigte die Änderungen im Kirchengesetz und das neue Dekret Kirchengut. Am 19. September 2006 hat der Regierungsrat das Inkrafttreten des neuen Dekrets auf den 1. Januar 2007 festgesetzt. Gleichzeitig wurde der 7-köpfige Stiftungsrat für die Amtsperiode vom 1. Januar 2007 bis 31. Dezember 2010 gewählt.

Neu werden die Gebäude von der Stiftung Kirchengut den Kirchgemeinden zur Nutzung überlassen. Die Kirchgemeinden ihrerseits werden mit ihren Mietern (Pfarrpersonen oder Dritte) einen schriftlichen Mietvertrag abschliessen. Als Grundlage dient der Mietvertrag des Hauseigentümergebietes BL, Ausgabe 2000.

Für alle Gemeinde-Pfarrpersonen entfällt somit ab dem 1. Januar 2007 die Verrechnung der Miete mit dem Lohn. Da die Miete in Zukunft im Voraus bezahlt werden muss, werden im Dezember 2006 zwei Mietzinszahlungen fällig (Dezembermiete, die vom Lohn abgezogen wird, Januarrente, die direkt der Kirchgemeinde zu entrichten ist).

Am 25. September 2006 hat der Kirchenrat den Netto-Mietzins für das Jahr 2007 auf unverändert Fr. 1'757.20 zuzüglich Nebenkosten festgelegt. Als Basis für die Berechnung dient der Landesindex der Konsumentenpreise, Stand Juni

2005 sowie der Hypothekarzinsatz von 3% der Basellandschaftlichen Kantonalbank. Dieser Mietzins ist für alle Pfarrpersonen im Kanton gleich.

Die Kirchgemeinden und die Pfarrpersonen werden in den nächsten Tagen schriftlich informiert. Allfällige zusätzliche Auskünfte sind beim Verwalter der Stiftung, Martin Innerbichler, zu erfragen. Sollten aus diesen Änderungen strittige Fragen auftreten, kann ein innerkirchliches Vermittlungsgremium angerufen werden.

3. Zwischenbericht zur Stellung der kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Heidy Strub, Vize-Präsidentin des Kirchenrates, berichtet:

Die durch die Synode ausgelöste Umfrage wurde anfangs Jahr gestartet. Praktisch von allen Kirchgemeinden sind Stellungnahmen eingegangen. Auch Fachstellen, Pfarr- und Diakoniekonvent und der SEK waren eingeladen. Am 25. September hat Hans Brunner, der die Umfrage im Auftrag des Kirchenrates gemacht hat, die ersten Ergebnisse vorgestellt. Diese Informationen werden nun der Synode weitergegeben. Es bestätigt sich, dass es zwischen grossen und kleinen Kirchgemeinden sehr unterschiedliche Vorstellungen gibt. So klaffen die Vorstellungen über die traditionelle Stellung der Pfarrpersonen gegenüber den andern Berufsgruppen in einer Kirchgemeinde deutlich auseinander. Dass die Strukturen geklärt werden, wird mehrheitlich gewünscht. Sehr unterschiedliche Bedürfnisse zeigen sich bei der Verteilung der Gelder. Viele Gemeinden möchten selber bestimmen, wer von der Subvention profitieren kann, d.h. die Subvention sollte losgelöst vom Pfarrlohn entrichtet werden. Die Frage nach der Ordination von SdM wird von den Gemeinden als weniger wichtig erachtet, jene für Katechetinnen und Katecheten mehrheitlich nicht gewünscht oder abgelehnt. Die Antworten von Pfarr- und Diakoniekonvent zeigen eine deutliche Polarität.

Die erste Auswertung wird mit Diagrammen anschaulich gemacht. Die Balken zeigen die Wichtigkeit, die einer Frage beigemessen wird, unabhängig davon, ob ihr zugestimmt würde oder nicht.

Der Kirchenrat wird sich in nächster Zeit mit den Ergebnissen auseinandersetzen und alternative Modelle zur Finanzierung erarbeiten und Gespräche mit den Berufsgruppen suchen.

Synodepräsident Claude Hodel verdankt die Ausführungen.

Pfr. Hardy Meyer, Lausen, moniert, dass es schwierig war, die Fragen so zu beantworten, dass die Meinung der Kirchgemeinde richtig verstanden wird. Konkrete Ableitungen aus den Antworten erachtet er als problematisch.

Kirchenrätin Heidy Strub erklärt, dass es nicht um eine Abstimmung ging. Es sollte ein Stimmungsbild erfasst werden.

6. Voranschlag 2007

Synodepräsident Claude Hodel gibt bekannt, dass sowohl das Büro wie auch die GPK befürworten, dass in der Eintretensdebatte die neue Struktur des Budgets und der Inhalt in zwei Stellungnahmen durch den Kirchenrat und die GPK ver-

treten werden. Zudem bittet er die Synode, der Finanzverwalterin, Heidi Hänggi das Wort zu erteilen.

://: Dem Ersuchen wird einstimmig entsprochen.

Eintreten auf die Vorlage ist unbestritten.

Kirchenrat Christoph Erhardt erklärt, dass sich der Kirchenrat schon seit längerer Zeit damit beschäftigt hatte, wie die Zahlen und Posten einfacher und besser dargestellt werden können. Die bis anhin bekannte Darstellung ist mit zunehmenden Aufgaben über all die Jahre gewachsen und unübersichtlicher geworden. Er bittet Heidi Hänggi die Überlegungen, die zur neuen Darstellungsweise führten, vorzubringen.

Finanzverwalterin Heidi Hänggi bedankt sich, dass sie ihre Arbeit vorstellen darf. Bei ihrem Stellenantritt erhielt sie den Auftrag, mehr Transparenz in die Rechnung zu bringen. Es zeigte sich sehr bald, dass dies in der alten Version nicht möglich war. Zwei Umstände führten dazu, dass die Umsetzung nun schneller als geplant in Angriff genommen wurde. Zum einen genügte der vorhandene Server nicht, zum andern wurden im Abakus-Programm Neuerungen eingeführt, die es sinnvoll erscheinen liessen, die Anpassungen sofort einzuleiten. War die Buchhaltung bisher nach dem Bruttosystem geführt worden, wird nun zur Erlangung einer besseren Transparenz mit Nettokosten gearbeitet. Die Kosten werden dort belastet, wo sie entstehen. Nach seinem Amtsantritt habe Christoph Erhardt sie sehr unterstützt, indem er mit klarem Blick und ohne Scheu an die Neuerungen herangegangen sei. Sie bedankt sich für die gute Zusammenarbeit.

Kirchenrat Christoph Erhardt erklärt die fünf wesentlichen Änderungen: Indem das Bruttoprinzip verlassen wird, können die echten Kosten dargestellt werden. Daraus erfolgt eine Abkehr von der übergrossen Verwaltungsrechnung. Die neue Verwaltungsrechnung O15 (Rechnung 1) enthält die Kosten der Verwaltung (Obergestadeck 15) und jene für das Pfarramt für weltweite Kirche. Sie lebt von den Gemeindebeiträgen. Das Defizit aus den Besoldungen der Gemeindepfarrämter (Rechnung Kantonsbeitrag) wird der Verwaltungsrechnung belastet.

Die Rechnung über den Kantonsbeitrag (Rechnung 2) enthält die Kosten für die Spitalpfarrämter und die Gefängnisseelsorge. Der Rest aus dem Kantonsbeitrag wird für die Subvention der Gemeindepfarrstellen verwendet. Die Besoldungen der Gemeindepfarrpersonen und Stellvertretungen werden nun separat geführt. Die Rechnung Kirchensteuer der juristischen Personen (Rechnung 3) präsentiert sich weitgehend unverändert, die finanzielle Situation ist gut. Im Zusammenhang mit der Neustrukturierung ergaben sich einige Umverteilungen, welche im 2. Teil behandelt werden.

Die Rechnung 4 betrifft den interkantonalen Kirchenboten.

Diese vier Rechnungen sind durch die Synode zu genehmigen.

Die Rechnungen 5 und 6 (Kollekten und Ferienlagerkasse der Reformierten Jugend Baselland) sind kostenneutral.

Alle Mandanten sind nun eindeutig entweder der Verwaltungsrechnung oder der Rechnung Kirchensteuer der juristischen Personen zugeordnet.

Neu ist, dass Aufwendungen, die früher unter „übrige...“ verbucht wurden, nun fixen Konten zugeteilt werden.

Da sich der Vergleich mit der letzten Rechnung schwierig gestaltet, liegt zusätzlich ein Tischpapier auf.

Die Vorteile des neuen Systems sind:

Bessere Lesbarkeit, echte Kostendarstellung, klare Zuweisung der Empfänger des Kantonsbeitrages, neuer Mandant 25, dessen Defizit von der Verwaltungsrechnung O15 getragen wird.

Der Kirchenrat bittet, diesen Neuerungen zuzustimmen.

Heinz Erny, Rothenfluh, unterstützt im Namen der GPK die vorgelegten Änderungen und Kommentare und dankt für die neue, klare Präsentation der Rechnung. Er würdigt die grosse Arbeit von Heidi Hänggi und Christoph Erhardt.

Es gibt keine Wortmeldungen zur neuen Struktur.

Kirchenrat Christoph Erhardt nimmt zum Inhalt des Budgets Stellung. Gegenüber dem Vorjahr ergeben sich kaum reale Unterschiede. Die Teuerung wurde mit 1% berücksichtigt.

Anhand von Kuchendiagrammen werden die prozentualen Kosten und Erträge der einzelnen Rechnungen verdeutlicht.

Zur Rechnung O15: Durch die überdurchschnittliche Zahl an Frühpensionierungen fällt das Defizit bei den Besoldungen der Gemeindepfarrstellen und somit der Verwaltungsrechnung deutlich höher aus.

Der Personalaufwand O15 fällt wegen genauerer Berechnung und der Einstellung von Personen mit tieferer Erfahrungsstufe etwas tiefer aus.

Bei den Vermögenserträgen entwickeln sich die Zinserträge aus Obligationen und Fonds erfreulich. Hier geht der Dank an Kirchenrätin Helene Winkelmann für die umsichtige Anlageberatung. Hingegen fallen die Erträge aus Darlehen geringer aus, nachdem jenes an den Leuenberg erlassen wurde.

Bei Rechnung 3, Kirchensteuer der juristischen Personen, fallen die deutlich geringeren Ausgaben für Baubeiträge auf. Dank der guten finanziellen Lage ist es möglich, Zuwendungen in der Höhe von CHF 98'000.--, die bisher über die Verwaltungsrechnung liefen, aber eindeutig Organisationen bzw. Werke in BL oder der Region betreffen, in diese Rechnung überzuführen. Ausserdem ist eine Einlage in Spezialfinanzierungen möglich.

Kirchenrat Christoph Erhardt bittet die Synodalen, den Anträgen des Kirchenrates zuzustimmen.

Für die GPK nimmt Heinz Erny, Rothenfluh, Stellung. Bedenklich stimmt das hohe Defizit der Rechnung O15. Sollte es auch in den nächsten Jahren so hoch sein, wäre das Vermögen in Kürze aufgebraucht. Die GPK hofft, dass sich der Trend zu vorzeitigen Pensionierungen nicht fortsetzt. Über die guten Vermögenserträge und die Rechnung Kirchensteuer der juristischen Personen ist die GPK erfreut.

Die GPK empfiehlt, das vorliegende Budget zu genehmigen.

Nachdem es keine Wortmeldungen zum gesamten Budget und zu den Erläuterungen des Kirchenrates gibt, folgt die Detailberatung.

Synodepräsident Claude Hodel gibt bekannt, dass zur Rechnung 3 Kirchensteuer der juristischen Personen ein Antrag vorliegt.

Markus Preis, Reinach, beantragt, den Beitrag von CHF 8'000.-- an die Knabekantorei Basel zu streichen. Dieser Betrag war bisher an die Arbeitsgemeinschaft christlicher Chöre gegangen, die nun nicht mehr existiert. Die Zuteilung an die Knabekantorei scheint ihm willkürlich.

Kirchenrätin Helene Winkelmann erklärt, dass der Betrag in früheren Jahren bereits der Knabekantorei zugesprochen war, da dort viele Knaben aus dem Baselbiet mitsingen. Genauere Angaben über die Hintergründe für diese Zuwendung kann sie jedoch nicht machen.

Pfr. Hardy Meyer, Lausen, regt an, der Kirchenrat solle über die Aktivitäten der Knabekantorei berichten.

Regula Hötsch, Sissach, erachtet es als problematisch, wenn ein Betrag im 2007 erstmals gesprochen wird und im nächsten Jahr wieder gestrichen werden muss.

://: Der Antrag von Markus Preis wird mit 35 Ja gegen 29 Nein bei 5 Enthaltungen angenommen. Im Budget Kirchensteuer für juristische Personen reduziert sich der Aufwand um CHF 8'000.--. Um diesen Betrag erhöht sich andererseits die Einlage in Spezialfinanzierungen.

Fredi Vogelsanger, Oberwil, erkundigt sich, für welches Projekt der Betrag für die FHNW bereitgestellt wird.

Kirchenrätin Vreny Rhinow erklärt, dass es sich um einen Beitrag an die Ausbildung von Primarlehrkräften zu Religionslehrerinnen und -lehrern handelt.

Cornelia Hof, Seltisberg, ist erstaunt über die Erhöhung des Beitrags an die offene Kirche Elisabethen.

Kirchenrat Christoph Erhardt erklärt, dass ein Gesuch über Beibehaltung des Beitrags von CHF 40'000.-- vorlag. Da unter dem Jahr immer wieder Gesuche für spezielle neue Projekte kommen, soll der Beitrag nun CHF 45'000.-- für alle Projekte betragen.

Synodepräsident Claude Hodel schlägt vor, dass der Antrag 3 des Kirchenrates in einer Abstimmung genehmigt wird.

://: 1. Der Subventionssatz von 48% der Pfarrlohnkosten für Gemeindepfarrerinnen und -pfarrer wird einstimmig angenommen.

://: 2. Die Kirchgemeinde-Beiträge für 2007 werden einstimmig auf CHF 2.000.000.-- festgesetzt.

://: 3. Der Voranschlag 2007 der Kantonalkirche wird einstimmig angenommen.

://: In der Schlussabstimmung wird die gesamte Vorlage einstimmig angenommen.

Synodepräsident Claude Hodel verdankt die grosse Arbeit von Christoph Erhardt und Heidi Hänggi, was von den Synodalen mit Applaus bestätigt wird.

7. **Finanzausgleich 2007**

Kirchenrat Christoph Erhardt orientiert über den Finanzausgleich. Die Unterschiede zwischen den Kirchgemeinden sollen in Grenzen gehalten werden. Deshalb wird 1/8 des Kantonsbeitrags für den Finanzausgleich verwendet. Aufgrund des um 1% geringeren Mitgliederbestandes fällt der Kantonsbeitrag und somit auch der Betrag für den Finanzausgleich etwas tiefer aus als 2006.

Die Kirchgemeinden Bennwil, Rothenfluh und Reigoldswil haben ihre Steuern gesenkt und erhalten dadurch auch weniger Finanzausgleich.

Den höchsten Steuerfuss weisen Bretzwil und Langenbruck mit 0.825% auf, den tiefsten Frenkendorf mit 0.550%. Der Durchschnitt beträgt 0.702%.

Der Kirchenrat beantragt dem vorliegenden Finanzausgleich zuzustimmen.

Im Namen der GPK empfiehlt Heinz Erny, Rothenfluh, Zustimmung.

://: Der Finanzausgleich 2007 wird einstimmig angenommen.

8. **Finanzplanung 2008-2012**

Kirchenrat Christoph Erhardt stellt den Finanzplan 2008 – 2012 vor. Der Finanzplan stellt eine Prognose auf der Basis der jetzigen Zahlen dar und ermöglicht es, nötige Massnahmen rechtzeitig zu ergreifen. Analog zur neuen Budgetstruktur werden neu drei Finanzpläne vorgelegt (Verwaltung O15, Kantonsbeitrag, Kirchensteuer juristische Personen).

Durch genauere Berechnungen dürften Budget und Rechnung in Zukunft nicht mehr weit auseinander liegen. Deshalb ist damit zu rechnen, dass das Vermögen bei gleich bleibenden Defiziten in fünf Jahren verzehrt sein wird. Massnahmen müssen deshalb zusammen mit den Kirchgemeinden gesucht werden (z.B. Senkung des Subventionssatzes für Gemeindepfarrstellen, Erhöhung des Gemeindebeitrages, kritische Überprüfung von Zusatzdiensten auf kantonaler und regionaler Ebene und anderes mehr).

Die Finanzplanung Kirchensteuer für juristische Personen sieht im Moment noch gut aus. Wie sich die Steuereinnahmen nach der Einführung des neuen Steuergesetzes entwickeln, ist noch sehr unsicher. Auch lassen sich die Unternehmensgewinne schwer prognostizieren.

Der Kirchenrat bittet die Synode von der Finanzplanung Kenntnis zu nehmen.

GPK-Sprecher Heinz Erny, Rothenfluh, teilt die Überlegungen von Kirchenrat Christoph Erhardt. Die GPK hat zudem die Finanzplanung 2008 – 2012 zur Kenntnis genommen.

Hanspeter Mohler, Liestal, regt an, dass auch der Verwaltungsaufwand unter die Lupe genommen wird.

Stephan Ackermann, Pratteln, erkundigt sich, was kurzfristiges Handeln bei einem grösseren Rückgang der Kirchensteuer der juristischen Personen bedeutet, wenn doch Verträge in der Regel über vier Jahre abgeschlossen werden. Kirchenrat Christoph Erhardt stellt klar, dass abgeschlossene Verträge eingehalten werden müssen. Rund 90% der Ausgaben im Budget sind gebunden, kurzfristig ist der Spielraum eng. Die Erneuerung von Verträgen muss genau überprüft werden. Bei Steuerausfällen beträgt der Handlungsspielraum ca. 1 - 2 Jahre.

Paul Imbeck, Muttenz, erkundigt sich, ob die Kirchgemeinden sich zur Entlastung der Verwaltungsrechnung vermehrt an den Pfarrlohnkosten beteiligen müssten.

Kirchenrat Christoph Erhardt erklärt, dass über die Form der Beteiligung noch nicht gesprochen wurde. Es ist aber sehr wohl möglich, dass die Gemeindebeteiligung in Zukunft mehr als 52% betragen wird.

Beat Oberlin, Münchenstein, ist es ein Anliegen, dass neue Ausgaben durch Einsparungen kompensiert werden.

Magdalena Rutz, Liestal, erkundigt sich, ob es Möglichkeiten gibt, dem Mitgliederrückgang entgegenzuwirken.

Kirchenrat Christoph Erhardt erklärt, dass der Kirchenrat sich mit dem Thema befasst, aber noch keine konkreten Pläne hat.

://: Die Synode nimmt die Finanzplanung einstimmig zur Kenntnis.

9. Kollektenrahmenplan 2007

Kirchenrätin Pfrn. Sabine Brändlin stellt den Kollektenrahmenplan für das Jahr 2007 vor. Er umfasst insgesamt 13 kantonale Kollekten.

Die drei bisher angewandten Kriterien sollen auch für das folgende Jahr angewendet werden. Unterstützt werden sollen grundsätzlich:

- a) Gesamtschweizerische Werke und Institutionen
- b) Kantonale Werke und Institutionen
- c) Arbeit bestimmter Gruppen

Demnach sind die Kollekten für die folgenden Zwecke bestimmt:

- a) HEKS Schweiz, Brot für alle, mission 21, und den Schweizerischen Protestantische-kirchlichen Hilfsverein,
- b) HEKS-Komitee Baselland, den Baselbieter Protestantisch-kirchlichen Hilfsverein, die Bibelgesellschaft Baselland, das Blaue Kreuz Baselland und das Tagungszentrum Leuenberg,
- c) Jugend-, Frauen- und Altersarbeit

Die Leuenbergkollekte soll 2007 für den Fonds „Preisermässigung“ bestimmt werden. Die GPK wünscht, dass der Fonds in „Sozialfonds“ umbenannt wird.

Pfr. Hans Bollinger, Ziefen, bittet im Namen der GPK, den Kollektenplan mit dieser Änderung zu genehmigen.

://: Die Synode genehmigt den Kollektenrahmenplan 2007 einstimmig.

10. Subventionsvertrag Leuenberg

Kirchenrätin Helene Winkelmann orientiert über den bis zum 31. Dezember 2007 geltenden Subventionsvertrag zwischen der ERK BS, der ERK BL und dem Verein Evangelische Heimstätte der Nordwestschweiz Leuenberg aus dem Jahr 2002. Gemäss Ziffer 7 dieses Vertrages legen die beiden Kirchenräte ihren Synoden im Jahr 2006 einen neuen Vertrag vor.

GPK-Sprecher Marcel Bernheim, Füllinsdorf, regt im Namen der GPK an, dass es wünschenswert wäre, wenn der Leistungsauftrag vorläge, ansonsten die GPK aber diesen Vertrag befürwortet.

Kirchenrätin Helene Winkelmann ergänzt, dass von der ERK BS ein Entwurf für den Leistungsauftrag eingetroffen ist. Der Kirchenrat wird sich an einer der nächsten Sitzungen mit dem Thema befassen.

://: Der Antrag des Kirchenrates, wonach die Synode den Subventionsvertrag zwischen der ERK BL, der ERK BS und dem Verein Evangelische Heimstätte der Nordwestschweiz Leuenberg ratifiziert, wird mit zwei Enthaltungen angenommen.

11. Wahlen

11.1 Synodalprediger / Synodalpredigerin

Anlässlich der letzten Synode wurde Pfr. Burkhard Weber, Binningen, als Stellvertreter gewählt. Nun macht das Synodebüro beliebt, ihn für die Frühjahrsynode 2007 in der Kirchgemeinde Binningen-Bottmingen als Synodalprediger zu wählen.

://: Pfr. Burkhard Weber wird einstimmig gewählt

11.2 Stellvertretung Synodalpredigerin / Synodalprediger

Für die Herbstsynode 2007 in Liestal schlägt das Synodebüro Pfr. Peter Leuenberger, Frenkendorf-Füllinsdorf vor.

://: Pfr. Peter Leuenberger wird einstimmig als stellvertretender Synodalprediger gewählt.

11.3 Wahl eines Delegierten / einer Delegierten in den Stiftungsrat des Altersheims Jakobushaus, Thürnen ab 1.1.2007 (Nachfolge Christian Lüthy)

Das Synodebüro liess die Unterlagen ihres Wahlvorschlages, Peter Meier-Ryser, Rünenberg, als Delegierten in den Stiftungsrat des Jakobushauses in Thürnen zu wählen, mit den Synodeunterlagen versenden.

Der Synodale Peter Meier hat sich bereit erklärt, diese Aufgabe zu übernehmen.

Christian Lüthy, Rünenberg, der bisherige Delegierte im Jakobushaus, bedankt sich für das Vertrauen, das ihm entgegengebracht wurde. Er empfiehlt Peter Meier zur Wahl. Das Jakobushaus ist ein Altersheim in Thürnen und wird sehr gut geführt.

::: Peter Meier wird einstimmig als Delegierter der Synode in den Stiftungsrat des Jakobushauses gewählt.

12. Überarbeitung des Geschäftsreglements der Synode

Renate Bühler, Vize-Präsidentin der Synode, orientiert über das Geschäftsreglement, welches aus dem Jahre 1954 stammt. Seither erfolgten zwar Teilrevisionen. Das Büro der Synode ist jedoch der Auffassung, dass dieses Reglement in einzelnen Punkten diskutiert und gegebenenfalls neu formuliert werden sollte.

GPK-Präsident Beat Oberlin, Münchenstein, regt im Namen der GPK die Bildung einer Arbeitsgruppe an. Ihr sollten 2 Mitglieder der GPK, 1 - 2 Mitglieder des Synodebüros sowie ein Mitglied des Kirchenrates angehören, vorzugsweise Kirchenrat Peter Brodbeck. Der zeitliche Horizont für diese Revision dürfte sich über zwei Jahre hinweg erstrecken (Arbeitsumfang ca. zwei Arbeitstage).

Magdalena Rutz, Liestal, erkundigt sich, wer die Vorlage vor der Synode vertreten wird.

GPK-Präsident Beat Oberlin erklärt, ein Sprecher bzw. eine Sprecherin werde bestimmt, wenn die Vorlage vorliegt.

::: Die Synode erteilt der GPK einstimmig den Auftrag, eine Arbeitsgruppe zu bilden und beauftragt diese, der Synode innert zwei Jahren ein überarbeitetes Geschäftsreglement zu präsentieren.

13. Kirchenordnung: Partialrevision

Kirchenrat Peter Brodbeck präsentiert die überarbeitete Kirchenordnung, die eine gendergerechte Revision erfahren hat, materiell jedoch keinen Änderungen unterworfen wurde. Einzelne Artikel sollen sprachlich angepasst werden.

Hans Häfelfinger, Diegten, teilt im Namen der GPK mit, dass die GPK diese Partialrevision gutheisst.

Es sind zwei Anträge eingegangen:

Peter Meier, Rünenberg, beantragt, dass der Art. 14 mit dem Wort „grundsätzlich“ ergänzt wird: Das Fotografieren und Filmen ist während aller gottesdienstlichen Handlungen, ausser während der Trauung, grundsätzlich untersagt.

Kirchenrat Peter Brodbeck macht beliebt, diese Frage auf die Pendenzenliste des Kirchenrates zu nehmen und zusammen mit den Änderungen aus den Auswertungen der Befragung zur Stellung der kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu regeln.

Peter Meier ist mit diesem Vorgehen einverstanden und zieht seinen Antrag zurück.

Urs Held, Binningen, stellt den Antrag, in Art. 98 konsequenterweise und der Logik folgend die Grenzen der Mitgliederzahlen für Pfarrämter wie folgt darzustellen:

Mitgliederzahl	Pfarrämter
Bis 1800	1
1'801 - 2'500	1 ½
2'501 - 3'750	2
3'751 - 5'000	2 ½
5'001 - 6'250	3
6'251 - 7'500	3 ½
7'501 - 8'750	4
8'751 - 10'000	4 ½
10'001 - 11'250	5 usw.

Nach herkömmlicher Formulierung könnte sich beim genauen Erreichen der Mitgliederzahl ein Streitfall ergeben.

Kirchenrat Peter Brodbeck unterstützt der Klarheit halber diesen Antrag.

://: Der Antrag Urs Held zu Art. 98 wird mit einer Gegenstimme gutgeheissen.

Magdalena Rutz, Liestal, macht auf die Formulierung von Art 99ter zur Wahl der Begleitkommissionen für Anstaltspfarrämter aufmerksam, die zu Missverständnissen führen könnte: „Ihre Zusammensetzung ist ökumenisch“. Sie ist der Meinung, dass jede Kirche die Kommissionsmitglieder ihrer Konfession wählt.

Kirchenrätin Heidy Strub stellt fest, dass heute jede Kirche ihre Leute wählt und zudem jene der anderen Kirche bestätigt. Bei einer textlichen Revision der Kirchenordnung würde der Artikel angepasst.

://: 1. Dem Antrag des Kirchenrates auf gendergerechte Formulierung der Kirchenordnung wird einstimmig entsprochen.
2. Der Berichtigung bzw. sprachlichen Anpassung in den Art. 12, 54, 93, 99^{ter}, 100, 101 und 146 wird einstimmig entsprochen.

://: Beide Anträge werden in der gemeinsamen Abstimmung einstimmig angenommen.

14. Mündliche Berichte:

14.1 Bericht über die OeRK-Vollversammlung in Porto Alegre vom Februar 2006

Kirchenrätin Pfrn. Sabine Brändlin berichtet über die 9. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, die vom 14. bis 23. Februar 2006 in Porto Alegre stattgefunden hat. Sie stand unter dem Thema „God in your grace, transform the world“. Kirchenrätin Sabine Brändlin hat als Gast teilgenommen. Der OeRK wurde 1948 von protestantischen und anglikanischen Kirchen gegründet, 1961 kamen die orthodoxen Kirchen hinzu. Die römisch-katholische Kirche ist nicht Mitglied, da dies ihrem Kirchenverständnis widersprechen würde (sie arbeitet aber in Kommissionen mit). Heute gehören 348 Kirchen dem OeRK an, die rund 400 Millionen Christinnen und Christen in 120 Ländern vertreten.

Das reiche Programm umfasste neben den Verhandlungen zu Budget, Zielen des OeRK etc. auch Gottesdienste und vielseitige Workshops. Der Austausch und die Kontakte am Rande der Veranstaltung waren sehr bereichernd.

Kirchenrätin Pfrn. Sabine Brändlin äussert sich zu vier Themen und zeigt auch Verbindungen zu unserer Kirche auf:

1. Krieg in Libanon

An der Vollversammlung wurde beschlossen, die prophetische Stimme (politische und diplomatische Stellung und Einflussnahme) des OeRK zu stärken. Dieser Beschluss wurde bereits im Libanonkrieg im Juli 2006 erstmals umgesetzt. Der OeRK verfasste eine Stellungnahme zuhanden der Weltöffentlichkeit und der Kriegsparteien und reiste mit einer Delegation in die Region. Diese brachte ihre Erfahrung in Friedensprozessen und im interreligiösen Dialog ein. Das Engagement geht aber weiter (Stärkung der Rolle der Kirchen als Friedensstifterinnen, Bekämpfung von Rassismus, diakonische Dienste). Dieses Engagement des OeRK versteht sich zudem als Teil der Dekade zur Überwindung der Gewalt.

2. Interreligiöser Dialog

An einer Podiumsdiskussion mit Vertreterinnen und Vertretern der Weltreligionen wurde auch darüber diskutiert, die nächste Vollversammlung interreligiös durchzuführen. Der interreligiöse Dialog ist seit 30 Jahren ein Thema im OeRK und soll nun in den nächsten Jahren zu den Schwerpunktthemen gehören. Dazu wurden drei Projekte beschlossen: Website mit Beispielen zu gelingendem interreligiösem Dialog, theologische Grundlagenarbeit zum Thema „christliche Identität und interreligiöser Dialog“, Stärkung von Initiativen von Frauen im interreligiösen Dialog. Ausserdem wird angestrebt, die nächste Dekade des OeRK gemeinsam mit der UNO zu einer Dekade des interreligiösen Dialogs zu erklären.

Das Thema interreligiöser Dialog ist auch im Kirchenrat und im Pfarrkonvent präsent.

3. HIV und AIDS

In Porto Alegre wurde beschlossen, dass sich der OeRK wieder stärker um die theologischen Grundlagen kümmern soll, u.a. im Engagement zum Thema HIV und Aids. Die Rolle des OeRK soll es nicht nur sein, Medikamente zu beschaffen und Kranke zu pflegen, sondern in den Kirchen selbst eine neue Theologie der Sexualität zu entwickeln. Es geht dabei um einen Bewusstseinswandel: Die Würde der Menschen, insbesondere der Frauen muss gestärkt werden. Ebenfalls wichtig ist die Enttabuisierung der Homosexualität in vielen Gesellschaften und Kirchen. Ziel des OeRK ist es, HIV-kompetente Kirchen zu haben.

4. Migration

Die Ökumene ist für das 21. Jahrhundert neu zu entwickeln, damit sie neuen Situationen auf dieser Erde gerecht wird. Die Migration, die menschliche Seite der Globalisierung, macht beinahe alle Gesellschaften zu multikulturellen und multireligiösen Gesellschaften. Dies hat Auswirkungen auf die Kirchenlandschaft. In den meisten Ländern pflegen die etablierten Kirchen gute ökumenische Kontakte. Die Beziehungen zu den Migrationskirchen stehen aber sehr oft noch am Anfang.

Bei uns engagiert sich das Pfarramt für weltweite Kirche unter anderem damit, dass es am kommenden 12. November die Mitglieder der über 20 Migrationskirchen in der Region zu einem Gottesdienst zum Tag der Völker in der Leonhardskirche einlädt.

Magdalena Rutz, Liestal, erkundigt sich nach dem zahlenmässigen Verhältnis zwischen den einzelnen Teilnehmenden. Ca. 1/3 kommen aus Kirchen, die Mitglied des OeRK sind, 1/3 gehören der römisch-katholischen Kirche an und 1/3 stammt aus Pfingstkirchen.

Ausserdem möchte Magdalena Rutz wissen, inwieweit Pfrn. Sabine Brändlin als Beobachterin Einfluss nehmen konnte. Pfrn. Sabine Brändlin war eine von 200 Teilnehmenden aus der Schweiz. Die Schweiz hat je zwei offizielle Delegierte und Beobachtende, welche an der Vollversammlung und in den Kommissionen teilnehmen.

Hans Häfelfinger, Diegten, dankt Kirchenrätin Sabine Brändlin als Mitglied der GPK für ihr Engagement.

14.2 AV des SEK vom 6./7. November 2006 in Bern

Kirchenrätin Vreny Rhinow orientiert über die AV des SEK in Bern. Die Präsidentin Dorothea Leicht-Foster, Bremgarten, tritt nach zwei Jahren zurück. Als neuer Präsident stellt sich Pfr. Raymond Bassin, Vaufflin, zur Verfügung. Spannend dürfte – neben den Finanzen – die Diskussion um die Stelle in Strassbourg beim Europarat werden. Der Antrag dazu wurde im vergangenen Juni zurückgewiesen, ein neuer Antrag wird nun behandelt.

Die Europameisterschaft 2008 dürfte auch für Kirchen ein Thema werden. Interessant wird es sein, in wie fern der SEK sich darüber Gedanken macht.

Ebenso wird die Arbeit von Globalance präsentiert.

Ein weiteres Thema ist die Finanzierung der Seelsorge in den Asylanlaufstellen.

Magdalena Rutz, Liestal, erkundigt sich, ob für den erkrankten Kirchenratspräsidenten Markus Christ ein Ersatz delegiert wird.

Kirchenrätin Vreny Rhinow erklärt, dass die Baselbieter Kirche mit zwei Delegierten vertreten sein wird.

Synodepräsident Claude Hodel verdankt den Bericht.

14.3 Fachstelle für Jugendarbeit: Wer sind wir, was machen wir?

Ärnscht Heitz und Samuel Stierli, seit 1989 resp. 1996 bei der FaJu tätig, stellen die kantonalkirchliche Fachstelle für Jugendarbeit vor, in welcher sie sich die 120 Stellen-Prozente je hälftig teilen.

Der Standort der FaJu ist seit Januar 2004 an der Rathausstrasse 78 in Liestal, wo sie sich die Büros mit der kirchlichen Frauenstelle und dem Verwalter der Stiftung Kirchengut teilen.

Bei der Arbeit der FaJu steht der Mensch im Zentrum. Als Pfeiler ihrer Arbeit sehen sie Achtsamkeit, Vertrauen und Gemeinschaft.

Bei ihrer Arbeit werden sie von rund hundert freiwilligen Lagerleitern und -leiterinnen unterstützt, die die jährlich fünfhundert Kinder und Jugendlichen in die Lager begleiten.

Sie betonen, dass sie sich freuen würden, wenn sie vermehrt für die Kirchgemeinden ihr Know-how und das vorhandene Material zu Verfügung stellen dürften.

Bettina Stoffel, Biel-Benken, erkundigt sich nach den Kosten, die einer Kirchgemeinde entstehen, wenn sie die Dienste der FaJu in Anspruch nimmt (z.B. für die Suche eines neuen Jugendarbeiters/einer neuen Jugendarbeiterin).

Aernscht Heitz erklärt, dass innerkirchliche Hilfestellungen kostenlos sind.

Fredi Vogelsanger, Oberwil, ist erfreut, dass sich die Fachstelle in der Synode vorstellen durfte. Wünschbar wäre dies bei Gelegenheit auch für die SdM.

Pfr. Hans Bollinger, Ziefen, erkundigt sich nach den Kontakten zum Blauen Kreuz.

Samuel Stierli erklärt, dass die Kontakte vor allem zum Schweizerischen Blauen Kreuz aktiv sind. Da auf kantonaler Ebene beide Organisationen ein grosses Lagerangebot haben, beschränken sich die Kontakte auf einen gelegentlichen Austausch.

Kirchenrätin Heidi Strub weist auf den Flyer für den SMS-Weihnachtskalender hin. Sie ist begeistert von diesem tollen Projekt und freut sich sehr, dass die Liste von Teilnehmenden aus der Kantonalkirche immer länger wird.

Synodepräsident Claude Hodel bedankt sich bei den Referenten und freut sich auf die weitere gute Zusammenarbeit.

14.4 Dekade zur Überwindung der Gewalt: Vorstellen eines Unterrichtslehrmittels

Pfrn. Pat Rémy orientiert über das Projekt „Dekade zur Überwindung der Gewalt“ und stellt das Lehrmittel mit den entsprechenden, nun folgenden Leitgedanken vor.

Die Gewaltprävention beginnt im Kleinen, jeder und jede kann etwas gegen Gewalt tun.

Aggression bedeutet „aus sich heraustreten“, dies kann zu kreativer Gestaltung aber auch zu Zerstörung führen. Gewalterfahrung kennen wohl die meisten:

- Schlägerei nach einem Match des dorfeigenen Fussballclubs.
- Jemand wird wegen der Bekleidung gehänselt.
- Jemand stiehlt einem Mitschüler/einer Mitschülerin vor einer wichtigen Prüfung die Notizen.
- Ein Fahrradfahrer/eine Fahrradfahrerin wird von einem Automobilisten/einer Automobilistin an den Rand gedrängt.
- Am Bahnhof parkierte Velos werden beschädigt.

Bei den an Gewalthandlungen Beteiligten handelt es sich um Täter, um Opfer, allenfalls aber auch um Zuschauer.

Mögliche Intervention I: Gewalttätige ablenken, Zuschauer ansprechen, Hilfe holen

Es gibt auch strukturelle Gewalt: Krieg, Rassenhass

Mögliche Intervention II: Fairen Handel unterstützen, Umwelt bewusst leben, Vorbilder

Pfrn. Pat Rémy bedankt sich beim Kirchenrat, der die Herausgabe des Lehrmittels in dieser Form ermöglicht hat, aber auch bei den Damen der Frauenstelle für die tatkräftige Mithilfe und bei Helga Rehmert vom Kirchensekretariat für die Vorbereitungsarbeiten für den Druck.

Esther Thommen, Langenbruck, erkundigt sich nach dem Preis des Lehrmittels.

Pfrn. Pat Rémy vertritt die Meinung, das Lehrmittel solle für Religionslehrkräfte gratis sein.

Synodepräsident Claude Hodel erkundigt sich nach dem Verteilplan dieses Lehrmittels. Es wird über die Zeitschrift „Konkret“ publik gemacht.

Synodepräsident Claude Hodel dankt Pfrn. Pat Rémy für ihre Ausführungen.

15. Festlegung Aussprachesynode 2007

Die Aussprachesynode für das Jahr 2007 findet am 11. September 2007 statt.

Themenvorschläge:

- Sterbebegleitung und Sterbehilfe
- Musik und Kirche

Die Abstimmung über diese beiden Themen ergibt folgendes Resultat:

Sterbebegleitung und Sterbehilfe 32

Musik in der Kirche 34

://: Somit hat das Thema Musik und Kirche obsiegt und wird an der nächsten Aussprachesynode behandelt.

16. Nächste Synodetagungen:

Frühjahrssynode in Bottmingen:

Mittwoch, 13. Juni 2007

Herbstsynode in Liestal:

Donnerstag, 8. November 2007

Aussprachesynode 2007:

Dienstag, 11. September 2007

17. Fragestunde

Keine Wortmeldungen

Ende der Tagung: 15.50 Uhr

Für das Protokoll
Urs Tschumi/Margrit Rudin